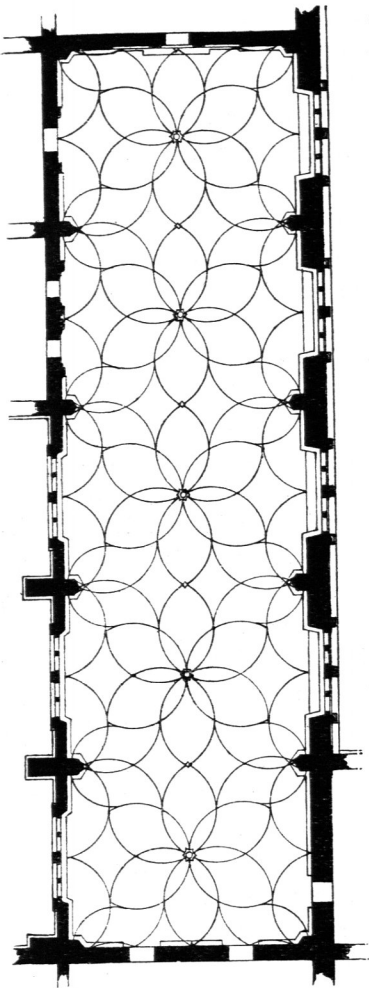


Fig. 45.



Wladislaw'scher Saalbau (Palas)  
auf der Burg zu Prag <sup>72)</sup>.  
1/500 n. Gr.

am Schlufs der Saalbauten, anführen. Es ist der erst dem Schlusse der Periode angehörige grofse Saalbau des böhmischen Königschlosses, der *Wladislaw'sche Saal* zu Prag (Fig. 45 <sup>72)</sup>), ein Werk des Meisters *Benedict Ried* von Pifting in Niederösterreich, welchen die Czechen von seiner späteren Heimat Laun in Böhmen *Beneš von Laun* nennen.

Dieser Saal ist nur einschiffig, 60 m lang und 16 m breit, mit reicher spät-gothischer Wölbung, deren Rippen nach Cirkelschlägen construirt sind, ausgeführt. Diese werden zu beiden Seiten von Wandpfeilern aufgenommen, an denen sie ziemlich tief herabgehen. In jedem Felde zwischen zwei Wandpfeilern steht ein großes Doppelkreuzfenster. Der Eindruck des Raumes ist, bei einer Scheitelhöhe von 13 m, ein ganz gewaltiger.

Die Reihe der Palasbauten schliesst hierdurch mit einem grofsartigen Werke. Wie viele Gebäudegattungen haben noch ihren Entwicklungsgang, dessen Verfolgung eben so interessant ist, als jener der Hallen- und Saalbauten, welche wir im 2. und im gegenwärtigen Kapitel gerade durch 1000 Jahre verfolgt haben. Aber nicht blofs fehlen uns bei denselben so viele Zwischenglieder, dafs wir nicht daran denken können, für irgend eine Gebäudegattung eine ähnliche Reihe zusammenzustellen; sondern auch der Raum fehlt uns. Das »Handbuch der Architektur« ist in seiner Einrichtung nicht darauf angelegt, dafs in diesem Theile alle wichtigen Gebäude vorgeführt oder auch nur genannt werden. Es sollen nur so viele Beispiele betrachtet werden, dafs der Studirende ein Bild der grofsartigen Mannigfaltigkeit erhält, in welcher die Periode, die wir zu betrachten haben, das Mittelalter, seine Schaffenskraft kund giebt. Es soll aber auch, und das halten wir für unsere Hauptaufgabe, nachgewiesen werden, dafs weder Willkür, noch Zufall die Gebäudegattungen, die Gebäudeanlagen und die

67.  
Vielfeitigkeit  
der sonstigen  
Gebäude-  
gattungen.

Gebäudeformen bestimmt hat, dafs sie nicht entstanden sind, weil es irgend einem Baumeister einfiel, man könne dies so oder vielleicht auch anders gestalten, sondern, weil das Leben und seine Bedürfnisse es so verlangten, weil die Anschauungen des gefamnten Volkes bestimmte Traditionen fest gehalten haben wollten. Es handelt sich bei unserer Arbeit darum, unsere jüngeren Collegen dafür empfänglich zu machen, dafs die Aufgabe aller Wissenschaft, *rerum cognoscere causas*, d. h. den Zusammenhang der Dinge zu erforschen, allein zum Verständnisse der Gebäudeanlagen, wie der Stilformen führen kann, und wenn wir dies bei einer Gebäudegattung gethan haben, so glauben es uns wohl unsere Leser, dafs bei anderen dieselbe Erscheinung zu Tage tritt. Ja vielleicht findet sich fogar einer oder der andere veranlaßt, andere Gebiete in ähnlicher Weise zu studiren. Es bedarf nur eines Blickes auf die

<sup>72)</sup> Vergl. die Aufnahmen *Hauerriffers's* in den von der »Wiener Bauhütte« veröffentlichten Blättern.